

Die FLH-Auswahl machte auf den Färöer Inseln einen deutlichen Entwicklungsschritt nach vorn



Foto: FLH

Eine Mannschaft mit Potenzial

HANDBALL Die Analyse nach dem WM-Qualifikationsturnier

Fernand Schott

Ein Sieg, ein Unentschieden und eine Niederlage: Das ist die Bilanz des FLH-Teams bei der WM-Qualifikation auf den Färöer Inseln. Trotz des Ausscheidens eine zufriedenstellende Bilanz. Die Mannschaft hat während drei Tagen ihr Bestes gegeben, hat mit Herz gekämpft und im Kollektiv ausgezeichnete Leistungen gezeigt. Leider blieb die Belohnung aus.

„Ein zweites Syrakus darf es nicht geben“, war die einheitliche Meinung der Handballanhänger. Damals, im Januar 2017, hatte die „Squadra Azzurra“ durch ein Tor in der Schlusssekunde den Luxemburgern die Qualifikation vermiest. Und auch diesmal waren es die Italiener, die den Einzug in die nächste Runde mit einem knappen 29:28-Erfolg verhinderten. Doch was wäre gewesen, wenn Corona die Teilnahme von Biel, Weyer und Kohn nicht verhindert hätte? Trivic nicht eine völlig unnötige Rote/Blaue Karte kassiert hätte? Ilic im letzten Spiel nicht hätte verletzt passen müssen? Nun, Lothar Matthäus hatte wohl mit seinem legendären Spruch „wäre, wäre, Fahrradkette“ gemeint, dass es sinnlos wäre, diesen Tatsachen nachzutruern. Obschon die Chancen auf einen positiven Ausgang ohne diese merklich gestiegen wären.

Perfekter Start ins Turnier

Dabei war der Start in dieses Turnier äußerst gelungen, denn mit einem 31:26 gegen die Färöer Inseln war der Grundstein für ein Weiterkommen in die zweite Qualifikationsrunde zur WM 2023 in Polen und Schweden gelegt. Vor der Partie hätte wohl kaum einer den Luxemburgern

einen Sieg in dieser Höhe zgetraut. Doch dank einer überzeugenden kollektiven Leistung erzielte ein spielfreudiges FLH-Team einen auch in dieser Höhe verdienten Erfolg. Den Grundstein legten sie mit einer starken Abwehrleistung, unterstützt durch die beiden überragenden Torhüter Mika Herrmann und Chris Auger. Diejenigen, die geglaubt hatten, dass die Färöer in ihrer spielerischen Leistung limitiert wären, wurden dann am Samstag eines Besseren belehrt, als der hohe Favorit Italien gegen den Gastgeber eine Niederlage einstecken musste. Und am Sonntag erwischte es die Letten noch schlimmer, denn am Schlußtag musste der EM-Teilnehmer von 2020 eine hohe Niederlage gegen die Färöer hinnehmen. Jedenfalls haben die kleinen Färöer Inseln mit dem Turniersieg ihre enormen Fortschritte unter Beweis gestellt – was den klaren Erfolg der Malesevic-Truppe weiter aufwertet.

Die Mannschaft ist zu einer wirklichen Einheit zusammengewachsen. Die Einstellung stimmt zu hundert Prozent.

Nikola Malesevic
Handball-Nationaltrainer

Am zweiten Tag wurde die FLH-Auswahl durch die Rote/Blaue Karte, die sich Trivic völlig unnötig im ersten Spiel abgeholt hatte, weiter dezimiert. Von den vier eingangs nominierten Kreis-

läufern blieb nur noch Joé Schuster übrig, der zwar enorm viel am Kreis ackerte, um Lücken für seine Mitspieler zu reißen, doch fehlt es ihm an Erfahrung, um sich vor dem Tor durchzusetzen. Außerdem fehlte Trivic im Mittelblock der Abwehr, wo Rastoder und Schuster in die Bresche springen mussten, was ihnen dann durch ihre Kampf- und Willenskraft auch gelang. Hervorzuheben aber auch die fantastische Abwehrleistung von Tommy Wirtz, der die Aufgabe hatte, den 2,15-Meter-Riesen Dainis Kristopans von Paris Saint-Germain kaltzustellen, was ihm auch gelang. Zusätzlich hat er durch sein intelligentes Abwehrverhalten immer wieder weitere Lücken geschlossen.

Italien erneut der Stolperstein

Die Anfangsphase verlief nicht nach dem Geschmack der Luxemburger. Die beiden kleinlich leitenden Schiedsrichter zögerten nicht, dem FLH-Team Zwei-Minuten-Strafen aufzuhalsen: nicht weniger als drei in den ersten sieben Minuten. Und so lagen sie nach 12' mit drei Toren im Rückstand. Dann erst fanden Scheid, Muller, Ilic und Co. besser ins Spiel. Als die Letten vier Minuten vor der Schluss sirene mit 29:26 in Führung gingen, schien eine Entscheidung gefallen. Doch Luxemburg mobilisierte die letzten Kräfte, um das Unentschieden zu retten. Auch wenn dieses Remis am Ende glücklich schien, so löste es doch ein gewisses Bedauern bei den Fans aus. Denn das FLH-Team war über weite Strecken die bessere Mannschaft gewesen.

Die dritte Partie begann, wie man es erwarten konnte. Wer Trainer Trillini und seine Art, Handball zu spielen, kennt, wusste, dass die Italiener mit einem enormen Tempo beginnen wür-

den. Aus diesem Grund hatte Trainer Nikola Malesevic die frischeren Popescu und Werdel für Scheid und Wirtz von Beginn an spielen lassen, um den schnellen Rückzug zu garantieren. Trivic war wieder dabei, jedoch konnte Ilic wegen einer Entzündung der Achillessehne nicht eingesetzt werden. Trotzdem kamen die Italiener zu einer ganzen Reihe leichter Tore und da auch noch die Wurfausbeute der FLH-Auswahl nicht die beste war, übernahmen die Italiener recht schnell die Führung. Um den erfolgreichen gegnerischen Außen etwas weniger Platz zu lassen, stellte Malesevic seine Abwehr um. In der 36. glich Muller zum 21:21 aus. Nach einer intensiven Schlussphase musste Luxemburg am Ende erneut mit nur einem Tor Unterschied den Italienern den Sieg und damit auch die Qualifikation überlassen.

Fazit

Auch wenn das angestrebte Ziel knapp verpasst wurde, kann der Trainer für die Zukunft viel Positives aus dieser WM-Kampagne mitnehmen: „Was mich am meisten beeindruckt, ist die Tatsache, dass die Mannschaft zu einer wirklichen Einheit zusammengewachsen ist. Die Einstellung stimmt zu hundert Prozent. In den drei Spielen haben die Spieler zu keinem Moment aufgegeben, zusammen schwierige Perioden überstanden und mit Willensstärke und Kampfkraft diese Resultate ermöglicht“, so Malesevic. Sicherlich hat er einige interessante Schlüsse für die Zukunft ziehen können. Bei den Torhütern gibt es im Moment keine Probleme, Auger und Herrmann ergänzen sich und der junge Scott Meyers ist auf dem Sprung. Daneben scheint die Abwehr immer stabiler zu werden.

Mit Ben Weyer und Julien

Kohn wird der Mittelblock noch gefestigter. Am Kreis sind Milasin Trivic und Weyer wegen ihres Einsatzes und ihrer Durchschlagskraft gefürchtet – wenn sie denn spielen –, auch hier liegt der junge Schuster in Lauerstellung. Im Rückraum haben die „Roten Löwen“ so viel Potenzial wie schon lange nicht mehr. Die wurgewaltigen Martin Muller und Lé Biel ergänzen sich gut, Yann Hoffmann bringt viel Fantasie ins Spiel, kann den Kreis anspielen, hat einen starken und oft überraschenden Wurf und ist stark im Eins-gegen-eins. Genau wie Muller und Biel. Auch Adel Rastauer zeigte gute Ansätze, genau wie Loïc Kaysen, der in die Fußstapfen seines Vaters treten könnte.

Und Josip Ilic, als Linkshänder, ist die lange Zeit erwartete Verstärkung. Dabei könnte noch das Düldeinger Talent Ojje Etute hinzustoßen – von ihm verspricht man sich viel. Die Spiele auf den Färöer Inseln haben gezeigt, dass Raphael Guden ein guter Regisseur in der Rückraum-Mitte werden könnte. Er hat überraschend stark aufgetrumpft und könnte auf dieser Position ein ganz Großer werden. Auch außen ist das Team gut aufgestellt. Die Stärken von Daniel Scheid und Wirtz braucht man nicht mehr vorzustellen. Felix Werdel sowie Christophe Popescu stehen bereit, um zu übernehmen.

Es gibt also genügend Potenzial und individuelle Fähigkeiten in dieser Mannschaft, auch eine gute Mischung aus Jung und Alt, was für die Zukunft verspricht. Neben der großen Enttäuschung am Sonntagabend gibt es also viele Gründe zur Hoffnung. Die Malesevic-Truppe hat am Donnerstag die Gelegenheit, sich im EM-Relegationsspiel gegen Belgien dem Luxemburger Anhang zu präsentieren. Gut regenerieren und dann alles geben, lautet die Devise.



Archivbild: Fernand Konnen

Das FLH-Team hofft auf viele Zuschauer

„Zusammen Wunder vollbringen“

HANDBALL EM-Qualifikation: Luxemburg - Belgien

Joé Weimerskirch

Nach überzeugenden Auftritten beim WM-Qualifikationsturnier auf den Färöer Inseln wollen Luxemburgs Handballer nun auch vor heimischem Publikum begeistern. In der Relegation zur EM 2024 spielt die FLH-Auswahl am Donnerstag (19.30 Uhr) gegen Belgien. Nationaltrainer Nikola Malešević wünscht sich die Zuschauer als achten Mann und will, dass seine Mannschaft „die Coque zum Beben bringt“.

„Die Spieler haben verstanden, dass sie zusammen Wunder vollbringen können“, sagte Handball-Nationaltrainer Nikola Malešević mit drei Tagen Abstand über die erste Qualifikationsphase zur WM 2023. Seine Mannschaft hatte sich besonders durch große Spielfreude, Zusammenhalt und viel Kampfgeist ausgezeichnet – und drei überzeugende Vorstellungen geboten. Das Wunder verpasste die FLH-Auswahl auf den Färöer Inseln nur knapp. Der Einzug in die zweite Runde blieb ihr verwehrt. Dennoch nimmt die Mannschaft von Malešević aus drei starken Auftritten viel Positives für die Zukunft mit. Sein Team sei durch drei großartige

Kader

Im Tor: Chris Auger (Red Boys), Mika Herrmann (HBD), Scott Meyers (HC Berchem)
Links-/Rechtsaußen: Christophe Popescu (AS Lyon-Caluire/F), Tommy Wirtz (HG Saarlouis/D), Daniel Scheid (Red Boys), Felix Werdel (HB Esch)
Rückraum: Lé Biel, Yann Hoffmann (HC Berchem), Raphaël Guden (TuS Dansenberg/D), Josip Ilic (HBD), Loïc Kaysen (VfL Gummersbach/D), Martin Müller (HB Esch), Adel Rastoder (HG Saarlouis/D)
Kreisläufer: Joe Schuster (HC Northeim/D), Milasin Trivic (HB Käerjeng), Julien Kohn (HB Esch), Ben Weyer (HC Berchem)

Spiele zusammengewachsen und nun stärker als zuvor – auch das Selbstvertrauen sei trotz der verpassten Qualifikation weiter gewachsen. Immerhin konnte man als einziges Team in der Gruppe 4 die starken Färöer Inseln besiegen. Zudem rangen die „Roten Löwen“ dem EM-Teilnehmer von 2020, Lettland, ein Unentschieden ab. Gegen Gruppenfavorit Italien verpasste die FLH-Auswahl am Ende das Weiterkommen um nur ein Tor.

Keine Zeit für Erholung

Die Enttäuschung über die ausgebliebene Belohnung war groß. Vor allem waren Spieler, Trainer und Betreuer aber stolz auf eine starke Mannschaftsleistung. Mit derselben Willenskraft wollen die „Roten Löwen“ nun gegen Belgien in der Relegation zur EURO 2024 auch das heimische Publikum begeistern – und sich endlich belohnen.

Im Gegensatz zu Luxemburg hat Belgien in der vergangenen Woche die zweite Qualifikationsphase zur WM 2023 erreicht. Sorgen, dass dies den „Red Wolves“ einen mentalen Vorteil geben könnte, macht sich Malešević aber nicht. „Wir haben zwar eine Enttäuschung erlebt, weil wir die Qualifikation sehr knapp verpasst haben. Ich spüre aber, dass die Spieler auf mentaler Ebene noch stärker geworden sind, weil sie gezeigt haben, dass sie jede Herausforderung, die sich ihnen stellt, annehmen können“, erzählt er: „Wenn, dann hat Belgien einen physischen Vorteil.“ Die „Red Wolves“ haben die WM-Qualifikation nämlich nicht wie Luxemburg als Miniturnier mit drei Spielen in drei Tagen bestritten, sondern eine normale Hin- und Rückrunde in einem größeren Zeitraum gespielt. „Sie sind körperlich frischer als wir“, sagt Malešević, der nach dem Qualifikationsturnier keine Zeit für Erholung hatte.

Sogar während der Rückreise konnte er sich nicht zurücklehnen und entspannen. „Wir haben keine Zeit verloren und

den Fokus sofort auf die Spiele gegen Belgien gelegt. Noch während der Reise habe ich zusammen mit meinem Co-Trainer mit der Analyse des Gegners begonnen“, sagt er. Denn nur vier Tage nach dem Spiel gegen Italien geht es am heutigen Donnerstag schon gegen die „Red Wolves“ weiter. „Die Vorbereitung auf die Begegnungen hat sozusagen am Montag im Flugzeug begonnen.“



Ich wünsche mir, dass viele Menschen in die Coque kommen, und dass sie unser achter Mann sind

Nikola Malešević hofft auf die Unterstützung vieler Fans

Zu diesem Zeitpunkt war auch schon klar, dass Lé Biel und Ben Weyer nach positiven Corona-Tests wieder zur Verfügung stehen werden. Das „Go“ für Julien Kohn kam erst später. Hinter Josip Ilic stand auch am Tag vor der Begegnung noch ein Fragezeichen. Der HBD-Torjäger laboriert an einer Entzündung der Achillessehne – ob er eingesetzt werden kann, entscheidet sich erst kurz vor dem Spiel.

Gegen Belgien ist das Nationalteam demnach wieder nahezu komplett. Ein Grund mehr, die Herausforderung mit breiter Brust anzugehen. Malešević spricht für die ganze Mannschaft, wenn er sagt: „Wir sind entschlossen, zu gewinnen.“

Ein Versprechen an die Zuschauer

Dabei liegt dem Nationaltrainer besonders eins am Herzen: Er

hofft, dass die Leistung seiner Mannschaft in ganz Luxemburg auf Begeisterung gestoßen ist, und dass die „Roten Löwen“ in ihrem Heimspiel große Unterstützung erhalten.

„Ich wünsche mir, dass viele Menschen in die Coque kommen, und dass sie unser achter Mann sind. Ich hoffe, dass sich die Zuschauer nicht nur das Spiel in Ruhe anschauen, sondern dass sie sich hinter die Mannschaft stellen und sie bei jedem Angriff anfeuern. Nur so können wir einen moralischen Vorteil bekommen.“ Ein Vorteil, den Belgien nicht haben wird. Denn beim Rückspiel in Hasselt sind am Samstag keine Zuschauer erlaubt.

„Wir wollen die Coque zum Beben bringen“, sagt Malešević und ruft Luxemburgs Handballfans zur Unterstützung auf: „Ich verspreche den Zuschauern, dass die Mannschaft auf dem Platz alles geben wird. Sie wird zeigen, dass das Tragen des Nationaltrikots mit viel Stolz verbunden ist.“

Ticketinformationen

1.000 Zuschauer sind für das Länderspiel in der Coque unter dem 2G+ Prinzip zugelassen. Eintrittskarten gibt es auch noch an der Abendkasse. Die FLH ruft allerdings dazu auf, diese als Print-at-Home-Tickets im Vorverkauf (www.flh.lu) zu erwerben, um lange Warteschlangen zu vermeiden. Sowohl das Hinspiel am Donnerstag (19.30 Uhr) als auch das Rückspiel am Samstag (20.15 Uhr) werden zudem live im HandballTV der FLH übertragen.

Programm

Relegation zur EURO 2024 gegen Belgien:
20. Januar, Hinspiel in der Coque:
 19.30: Luxemburg - Belgien
22. Januar, Rückspiel in Hasselt (B):
 20.15: Belgien - Luxemburg

3 Fragen an



Yérime Sylla

Nationaltrainer von Belgien

Wie laufen die Vorbereitungen auf das Duell mit Luxemburg?

Die Vorbereitungen laufen gut. Wir haben kürzlich die zweite Runde der WM-Qualifikation erreicht und sind zufrieden. Die Qualifikationsphase hat sich aber lange hingezogen. Im Gegensatz zu Luxemburg haben wir nicht in Form eines Mini-Turniers gespielt, sondern eine Hin- und Rückrunde mit Heim- und Auswärtsspielen bestritten. Deswegen mussten wir viel reisen und waren in den vergangenen Wochen unter anderem in der Türkei und in Griechenland unterwegs.

Hat Ihre Mannschaft die Reise Strapazen gut verkraftet?

Es war schon ermüdend. Wir haben uns aber jetzt in unserem Trainingszentrum niedergelassen – das Hotel ist direkt nebenan. Die Bedingungen hier sind sehr gut. Wir haben viele Möglichkeiten, um uns bestens zu erholen. Es gibt keine Verletzten im Team, das freut mich sehr. Unsere Mannschaft ist kompetitiv und wir sind jetzt bereit für die Spiele gegen Luxemburg, unseren kleinen Nachbarn.

Sie sind auch Trainer beim HB Käerjeng. Kommt Ihnen dies bei der Vorbereitung auf die Länderspiele zugute?

Es ist sicherlich eine Hilfe für mich und Belgien. Wir betreten kein unbekanntes Terrain. In der Coque bin ich fast zu Hause (lacht). Ich wohne nur 15 Minuten Fußweg davon entfernt. Ich kenne zudem viele Spieler, weil ich mit Käerjeng in der Meisterschaft gegen sie antrete. Deswegen weiß ich auch, wie sie spielen. Mit Miki (Milasin Trivic, Anm. d. Red.) gibt es sogar einen meiner Käerjenger Spieler im Luxemburger Aufgebot. Ihn kenne ich besonders gut. Gleichzeitig kennt Miki aber auch meine Philosophie. Diese ist bei Belgien ähnlich wie bei Käerjeng. Der große Unterschied ist aber, dass andere Spieler sie umsetzen. Dies gilt auch für Luxemburg: Das Team besteht ja nicht nur aus Spielern eines Klubs. Ich weiß zum Beispiel genau, wie der HBD unter Malešević spielt, im Nationalteam setzen aber nicht die gleichen Spieler seine Philosophie um. Deswegen hilft es nur bedingt weiter, sie zu kennen.

Erste Chance verpasst

HANDBALL EM-Relegation: Luxemburg - Belgien 26:32 (12:12)



Ben Weyer stand nach Quarantäne wieder im Aufgebot



Daniel Scheid und die FLH-Auswahl hatten gegen Belgien in der ersten Hälfte die Nase vorn



Mit acht Toren war Raphael Guden Luxemburgs bester Schütze

Joé Weimerskirch

Luxemburgs Handballer konnten sich am Donnerstagabend im EM-Relegationsspiel nicht belohnen. Die FLH-Auswahl musste sich gegen Belgien 26:32 geschlagen geben. Die Hoffnung, die zweite Qualifikationsrunde zur Europameisterschaft 2024 zu erreichen, haben die „Roten Löwen“ aber noch nicht aufgegeben – am Samstag (20.15 Uhr) wartet im Rückspiel jedoch ein hartes Stück Arbeit.

„Ich spüre, dass die Spieler auf mentaler Ebene noch stärker geworden sind, weil sie gezeigt haben, dass sie jede Herausforderung, die sich ihnen stellt, annehmen können“, sagte Nationaltrainer Nikola Malešević nach dem WM-Qualifikationsturnier auf den Färöer Inseln und im Vorfeld des EM-Relegationsspiels gegen Belgien. Am Donnerstagabend stimmte zwar die Einstellung, am Ende sollte es für einen Sieg trotzdem nicht reichen. Die „Roten Löwen“ lagen zwar in der ersten Hälfte nahezu immer vorn – verpassten es aber, sich endgültig abzusetzen. In der zweiten Halbzeit hatte Luxemburg dann keine Antworten mehr auf die immer stärker aufspielenden Belgier.

Zweite Hälfte entscheidend

Die guten Nachrichten, dass Ben Weyer sowie Lé Biel nach positiven Corona-Tests und Josip Ilic nach einer Entzündung an der Achillessehne am Donnerstagabend wieder zur Verfügung standen, wurden durch das Fehlen von Tommy Wirtz und Martin Müller überschattet. Während Müller an einer Schulterverletzung laboriert, fehlte der Teamkapitän aufgrund eines positiven Corona-Schnelltests. Auch Julien Kohn war nach Corona-Quarantäne noch nicht einsatzbereit.

Dass sie viel Selbstvertrauen haben, zeigten die „Roten Löwen“ besonders in der ersten Hälfte. Mit einfachen Anspielen an den Kreis sorgten Weyer und Scheid sofort für die 2:0-Führung. Es sollte der FLH-Auswahl aber nicht gelingen, sich abzusetzen – die „Red Wolves“ glichen noch einmal aus (3:3). Mit einer soliden Defensive und dem stark aufspielenden Torhüter Chris Auger behielten die Luxemburger aber weiter die Oberhand und legten immer wieder vor, sodass die Belgier in der ersten Hälfte ständig einem Rückstand hinterherlaufen mussten. Ilic baute die Führung der Hausherren in der 17. erstmals auf drei Treffer aus. Es sollte der FLH-Auswahl aber nicht gelingen, diesen Vorsprung zu verteidigen.

Die Belgier nutzten nämlich ein Tief im Luxemburger Spiel, um sich kurz vor dem Seitenwechsel zurückzukämpfen. Mit einem 12:12-Unentschieden ging es in die Pause – diese nutzte die FLH, um die beiden ehemaligen Nationalspieler Alen Zekan und Max Kohl zu verabschieden.

„Wir haben es verpasst, uns in der ersten Hälfte abzusetzen“, sagte Malešević nach der Partie: „Wir haben zum Ende der ersten Halbzeit vier, fünf technische

Fehler gemacht. Das darf nicht passieren. Wir haben zudem am Anfang zwei Siebenmeter verworfen. Auf diesem Niveau darf das nicht geschehen.“

Nach dem Wiederanpfiff übernahmen dann die Belgier erstmals die Führung. Die Luxemburger agierten im Angriff nicht mehr so effektiv wie in der Anfangsphase und ließen viele Chancen liegen. Insgesamt schlichen sich in dieser Phase viele technische Fehler ins Spiel. Konzentration und Präzision gingen zudem verloren.

Müde und unpräzise

Malešević reagierte mit einem Time-out. Die FLH-Spieler glichen zwar anschließend wieder aus, bekamen aber in der Deckung immer noch wenig Zugriff auf die gegnerische Offensive. Die Belgier drückten weiter aufs Tempo und spielten bei Ballbesitz in Syllas gewohntem Sieben-gegen-sechs-System. „Man hat gesehen, dass die gegnerischen Spieler schon lange zusammen spielen. Sie haben das System perfekt umgesetzt“, so Malešević. „Wir haben das Sieben-gegen-sechs nicht aggressiv genug verteidigt“, fügte Joe Schuster hinzu.

Zehn Minuten vor Schluss führten die „Red Wolves“ 25:22. Während die Belgier nahezu jeden Angriff erfolgreich gestalten konnten, taten sich die Luxemburger in der Schlussphase extrem schwer und mussten sich am Ende 26:32 geschlagen geben. „Man darf nicht vergessen, dass bei uns auch noch die Müdigkeit der vergangenen Woche vorhanden war. Die Konzentration hat deswegen nachgelassen“, so der Nationaltrainer: „Es bleiben aber noch 60 Minuten, in denen noch alles passieren kann.“

Im Rückspiel wartet am Samstag (20.15 Uhr) jedoch ein hartes Stück Arbeit auf die FLH-Auswahl, will sie die zweite Qualifikationsrunde noch erreichen. Im Rückspiel im belgischen Hasselt müssen die „Roten Löwen“ sechs Tore aufholen.

„Wir geben die Hoffnung natürlich nicht auf. Sechs Tore kann man aufholen. Wenn wir ihr Sieben-gegen-sechs unterbinden können, sehe ich eine Chance, dies zu erreichen. Es wird aber sicherlich kein Spaziergang“, so Schuster.

Statistik

Luxemburg: Auger (1-30', 40-56', 10 Paraden), Herrmann (30-40', 56-60', 1 P., davon 1 7m), Meyers - Trivic, Guden 8/2, Ilic 3, Weyer 3, Schuster, Popescu, Zekan, Scheid 3, Rastoder 3, Kaysen, Biel 3, Hoffmann 2, Werdel 1
Belgien: Lettens (1-60', 10 P., davon 3 7m), Siraut - Brixhe 2, Kotters 3, Robyns 4/1, Braun, Spooen 3, Van Cosen 7, Danesi 2, Glorieux 8/1, D'Hanis 3, Bolaers, Gillé, De Beule, Delpire, Cadel
Schiedsrichter: Bounouara/Sami (F)
Zeitstrafen: Luxemburg 4 - Belgien 2
Siebenmeter: Luxemburg 2/5 - Belgien 3/4
Zwischenstände: 5' 3:1, 10' 3:3, 15' 6:4, 20' 8:7, 25' 11:8, 30' 12:12, 35' 14:15, 40' 18:20, 45' 19:21, 50' 22:25, 55' 23:28
Zuschauer: 531 zahlende

SPORT-SEKUNDE

Melbourne Foto: William West/AFP



US-Open-Gewinner Daniil Medwedew hat der Atmosphäre bei der Tennis-Show von Nick Kyrgios getrotzt und seine Titelchance bei den Australian Open gewahrt. Der Weltranglisten-Zweite gewann das Zweitrundenspiel gegen den Australier am Donnerstag in Melbourne 7:6 (7:1), 6:4, 4:6, 6:2. Kyrgios, bekannt als Provokateur und Entertainer, unterhielt und begeisterte in der Night-Session der rund zur Hälfte gefüllten Rod-Laver-Arena das Publikum und lieferte sich mit Medwedew teilweise spektakuläre Ballwechsel.

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Djokovic-Ausreise: Bundesgericht veröffentlicht Begründung

Vier Tage nach dem abgelehnten Einspruch von Novak Djokovic gegen die Annullierung seines Visums hat das Bundesgericht seine Begründung bekannt gegeben. Demnach war es angemessen, dass die australische Regierung davon ausging, dass der serbische Tennisprofi eine Anti-Impf-Einstellung habe und eine Bedrohung für die Bevölkerung sei. Das geht aus den Unterlagen hervor, die das Gericht am Donnerstag veröffentlichte.

„Ein Tennis-Weltstar kann Menschen jeden Alters beeinflussen, ob jung oder alt, aber vielleicht besonders die jungen und die leicht zu beeindruckenden“, hieß es in der Begründung der drei Richter. Auch wenn Djokovic die Australian Open nicht gewonnen hätte, hätte der Fakt, dass er in Australien Tennis spielt, diejenigen, die so sein wollen wie

er, ermutigen können und er demnach eine Anti-Impf-Stimmung befeuern können, hieß es. Die Djokovic-Seite hatte zuvor argumentiert, dass es unangemessen sei, den serbischen Tennisstar als Impfgegner darzustellen, und Einwanderungsminister Alex Hawke dessen Einstellung nicht kennen könne. Das Gericht sah es jedoch als erwiesen an, dass die Sichtweise der Regierung gerechtfertigt war, auch weil Djokovic sich gegen eine Impfung entschieden hatte. Nach einem tagelangen Gerichtsstreit hatte das Bundesgericht in Melbourne den Visumsentzug am vergangenen Sonntag für rechtens erklärt. Der Weltranglisten-Erste musste daraufhin Australien verlassen und kann seinen Titel bei den derzeit laufenden Australian Open nicht verteidigen.

(dpa)

Region französische Südalpen plant Olympia-Bewerbung

Die Region der französischen Südalpen will sich als Ausrichter für die Olympischen Winterspiele 2034 oder 2038 bewerben. Die Bewerbungsabsicht soll dem französischen NOK vorgelegt werden. Das gab Renaud Muselier, Präsident der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur, gestern bekannt.

„Wir streben die Olympischen Winterspiele für die Südalpen an. Wir haben beschlossen, eine Absichtserklärung für die Bewerbung um die Ausrichtung der Winterspiele für 2034 oder 2038 abzugeben“, sagte Muselier in

Marseille. Muselier erklärte, dass die Ausrichtung für 2034 oder 2038 in Betracht gezogen werde, da nach Peking 2022 und Mailand/Cortina d'Ampezzo 2026 der Wechsel der Kontinente dazu führen werde, dass 2030 Japan oder Nordamerika den Zuschlag erhalten werden.

Die Nachbarregion Auvergne-Rhône-Alpes erwägt hingegen, sich um die Ausrichtung der Winterspiele 2030 zu bewerben. Dort sollen die Sportanlagen der Olympischen Spiele 1992 in Albertville genutzt werden.

(SID)

Basketball: Viertel- und Halbfinale im „best of three“

Aufgrund der derzeitigen Corona-Lage und der Anzahl an Spielen, die wegen positiver Fälle und Quarantänen aktuell verlegt werden müssen, hat sich der nationale Basketballverband FLBB für eine Änderung des Modus in der Play-off-Phase entschieden. Eigentlich sollten sämtliche Serien in der zweiten Saisonhälfte in der LBBL der Herren im „best of five“ entschieden werden. Die Viertelfinal- sowie die Halbfinalserien werden nun jedoch auf ein „best of three“ verkürzt. Um eine Runde weiterzukommen, werden demnach nicht mehr drei, sondern nur noch zwei Siege benötigt. Auch die in dieser Saison neu eingeführte Relegation zwischen dem Drittlezten der Abstiegsgruppe der LBBL und dem

Dritten der Nationale 2 wird im Frühling im Modus „best of three“ über die Bühne gehen. Somit verschaffen sich die Verantwortlichen etwas Luft im Programm. In der LBBL der Damen wurden hingegen bisher keine Änderungen vorgenommen. Nach dem letzten Spieltag, der am Wochenende auf dem Programm steht, werden die besten acht Teams eine Hinrunde bestreiten. Für die beiden ersten Play-off-Runden, die nächste Phase in der Meisterschaft der Damen, waren derweil sowieso keine „Best of five“-Serien vorgesehen, diese war bei den Frauen zum ersten Mal überhaupt für das Finale vorgesehen.

(J.Z)

Karate: FLAM-Elite kämpft in Paris

Covid-bedingt musste das wohl renommierteste Karateturnier in Paris vor Jahresfrist abgesagt werden. Ob deswegen oder aus finanziellen Gründen, sei dahingestellt, die Konsequenz ist, dass die französischen Open den Status als „K1 Premier League“ abgeben mussten. Eine nicht nachvollziehbare Entscheidung des Weltverbandes (WKF), der die Premier League an die Vereinigten Arabischen Emirate weiterreichte. Die Saudis vereinbarten mittlerweile viele Sportarten.

Dem attraktiven Ruf tat dies keinen Abbruch, die „Paris Open“ können nach wie vor ein imposantes Starterfeld präsentieren, wie die Teilnahme an der Auf-

lage vom Wochenende (Freitag bis Sonntag) beweist. Gemeldet sind 454 Athleten (52 Nationen) aus 196 Mannschaften, die 448 Einsätze bestreiten werden. Das Großherzogtum ist mit seiner aktuell kompletten Elite im „Stade Pierre de Coubertin“ vertreten.

Jenny Warling und Laura Hoffmann stehen bereits heute in der Kategorie -55 kg (24 Frauen) auf dem Tatami der französischen Hauptstadt, genau wie die einzige Kata-Kämpferin Anne Steinmetz (38 Frauen). Morgen wird Pola Giorgetti den luxemburgischen Auftritt in der Schwergewichtsklasse (+68 kg, 16 Teilnehmerinnen) abschließen.

(MB)

KURZ UND KNAPP

Aubameyang wieder gesund

FUSSBALL

Pierre-Emerick Aubameyang hat nach dem Wirbel um seine Gesundheit beim Afrika-Cup Entwarnung gegeben. „Ich bin glücklich, sagen zu können, dass mein Herz völlig in Ordnung ist, ich bin komplett gesund“, teilte Aubameyang am Donnerstag auf Instagram mit. Gabuns Nationaltrainer Patrice Neveu hatte zuvor entschieden, dass der frühere Dortmunder Bundesliga-Profi nicht beim Team in Kamerun bleiben kann. Aubameyang war am 6. Januar positiv auf das Coronavirus getestet worden, beim Afrika-Cup wurden dann vor dem zweiten Gruppenspiel Herzprobleme festgestellt. (dpa)

F91 verpflichtet Lucas Fox

FUSSBALL

Der F91 Düdelingen hat gestern die Verpflichtung von Jugendnationalspieler Lucas Fox unter Dach und Fach gebracht. Der 21-jährige Torwart war zuletzt vereinslos, nachdem er keinen Profiverein im Ausland gefunden hatte. (del)

Final Four ausgelost

HANDBALL

In der Halbzeitpause des Handball-Länderspiels zwischen Luxemburg und Belgien wurden am Donnerstagabend die Halbfinals der Coupe de Luxembourg ausgelost. Im ersten Final-Four-Duell kommt es zur Neuaufgabe des Endspiels von 2021 zwischen den Red Boys und Berchem. Im zweiten Spiel muss der HBD gegen den Sieger des Viertelfinalduells zwischen Käerjeng und Esch ran (diese Partie wurde noch nicht ausgetragen und ist auch noch nicht terminiert) Bei den Damen muss Vorjahresfinalist Käerjeng gegen Museldall ran. Zweitligist Redingen trifft entweder auf den HBD oder Diekirch. Dieses Viertelfinalspiel findet erst am 20. Februar statt. Das Final Four in der Coque steigt zwischen dem 30. März und 3. April. (jw)

AXA League

Damen

12. Spieltag, Samstag, 22. Januar:
18.00: Käerjeng - Standard
18.00: HBD - Red Boys
18.00: Museldall - Esch
Sonntag, 23. Januar:
18.00: Diekirch - Beles

Die Tabelle	Sp. P.
1. HBD	10 20
2. Käerjeng	11 20
3. Museldall	10 14
4. Red Boys	10 10
5. Diekirch	10 8
6. Esch	11 6
7. Standard	11 6
8. Beles	11 0

Verteidiger aus Leidenschaft

HANDBALL Nationalspieler Joé Schuster hofft am Samstag auf eine Revanche gegen Belgien in der EM-Qualifikation



Abwehrarbeit: Joé Schuster in seinem Element

Joé Weimerskirch

Im Januar gab Joé Schuster sein Pflichtspieldebüt im Trikot der „Roten Löwen“ – in der Defensive der Nationalmannschaft hat sich der 21-Jährige, der von einer Profikarriere in der Bundesliga träumt, aber jetzt schon etabliert. Abwehrarbeit macht ihm am meisten Spaß. In der EM-Qualifikation will er am Samstag (20.15 Uhr) mit der FLH-Auswahl Revanche gegen Belgien nehmen.

Joé Schuster kam im Januar als einer der jüngsten Spieler zur Nationalmannschaft – und musste sofort viel Verantwortung übernehmen. In der WM-Qualifikation fand er sich plötzlich in einer Hauptrolle wieder. Eine Herausforderung, die der 21-Jährige mit Freude annahm. „Es ist eine Ehre, in der Nationalmannschaft zu spielen. Sobald die Nationalhymne läuft, habe ich Gänsehaut. Es ist toll, sein Land zu vertreten“, sagt er.

Schuster lief im November 2021 im Freundschaftsspiel gegen Portugal erstmals für die FLH-Auswahl auf. Das Pflichtspieldebüt gab er rund zwei Monate danach am 14. Januar gegen die Färöer

Inseln. Einen Tag später spielte er gegen Lettland als Kreisläufer (nachdem alle anderen Spieler auf dieser Position ausfielen) quasi durch. Dabei liegen Schusters Qualitäten aber vor allem in der Abwehr. Sein Motto: „Wenn man hinten weniger Tore kassiert, muss man auch vorne weniger Tore erzielen.“ Mit dieser Einstellung hat er sich auch in der Defensive der Nationalmannschaft etabliert.

Der Traum vom Profi

Seine Kindheit verbrachte Schuster beim Handballverein aus Petingen. Als Vierjähriger ging er dort erstmals zum Training. Dass er sich gerade für diese Sportart entschied, ist eigentlich kein Wunder. „Mein Vater hat in Petingen als Torwart gespielt. Auch mein Bruder spielte Handball. Ich ging immer mit in die Halle und so kam eins zum anderen“, erinnert er sich.

Auch ein kurzer Abstecher in den Fußball – Schuster merkte schnell, dass dies nicht seine Sportart war – brachte ihn nicht von seiner Leidenschaft, dem Handball, ab. Als 12-Jähriger wechselte er zum HBD. „Dort wurde ich sofort gefördert.“ Mit

16 Jahren wurde Schuster dann erstmals in der ersten Mannschaft eingesetzt.

„Mein Traum und mein größtes Ziel ist es, Profi zu werden“, erzählt er: „Ich arbeite jeden Tag daraufhin.“ Deswegen entschied er sich auch, in seiner Jugend den Weg ins Ausland einzuschlagen – es zog ihn als 17-Jähriger in die Handball-Akademie des VfL Gummersbach. Zu Beginn spielte er dort in den Jugendteams und der zweiten Mannschaft – wurde aber dann 2020 in das von Verletzungen geplagte erste Team berufen. „Ich war bei neun Partien in der 2. Bundesliga dabei und bekam auch Spielzeit, wenn sich die Gelegenheit bot. Ich hatte das Glück, mit Gudjon Sigurdsson einen guten Trainer zu haben. Zudem hat der Abwehrchef des Teams mir viele Tipps gegeben und mir weitergeholfen“, erzählt Schuster, der nach der Saison aber keinen Profivertrag erhielt und sich für einen Wechsel zum Northeimer HC entschied. In der dritten deutschen Liga (Staffel C) ist er dort mittlerweile Stammspieler – und Abwehrchef.

„Norheim hat mich genommen, weil ich gerne in der Verteidigung spiele und das auch ordentlich mache. Das sagen mir

Wenn man hinten weniger Tore kassiert, muss man auch vorne weniger Tore erzielen

Joé Schuster
über seine Lieblingsposition

Der 21-Jährige träumt von einer Profikarriere



Foto: FLH

zumindest meine Trainer“, sagt der 1,95 Meter große Abwehrspieler lachend: „Ich fühle mich in der Verteidigung einfach wohl. Es ist eine Position, auf der es viel um die Willenskraft geht.“ Diesen absoluten Willen, das gegnerische Tor zu verhindern, legt Schuster in jedem Spiel an den Tag. Das bewies er auch in den vergangenen Partien mit der Nationalmannschaft. Mit einer aggressiven Spielart und vollem Einsatz bringt er seine Gegner zum Verzweifeln.

Revanche gegen Belgien

In Norheim arbeitet Schuster aber nicht nur an der Wirklichkeit seines Traums, sondern konzentriert sich neben dem Sport auch auf seine schulische Ausbildung. Er studiert „Soziale Arbeit“ an der Uni Kassel. Nach den Vorlesungen geht es aber meistens sofort Richtung Training. „Das Training ist nicht dasselbe wie mit den Profis in Gummersbach. Ich fühle mich aber sehr wohl und werde in Norheim gefördert. Zudem habe ich in meinen jungen Jahren eine gewisse Verantwortung als Abwehrchef bekommen.“

Die Erfahrung, die Schuster in

Norheim sammelt, soll ihm zurück in die zweite Bundesliga verhelfen. Der große Traum ist es aber, irgendwann im deutschen Oberhaus zu spielen: „Die erste Bundesliga ist die beste Liga, die es gibt. Sollte ich es dahin schaffen, wäre das großartig. Ich bin aber realistisch und nehme Schritt für Schritt“, erzählt er bodenständig: „Durch gute Leistungen in Norheim will ich mich für die zweite Bundesliga empfehlen. Danach sehen wir, wie es weitergeht.“

Nun liegt der Fokus aber vorerst auf der nächsten Herausforderung mit der Nationalmannschaft. Nach der 26:32-Niederlage gegen Belgien am Donnerstag will Schuster mit der FLH-Auswahl am Samstag (20.15 Uhr) im Rückspiel Revanche nehmen. Die Hoffnung, doch noch in die zweite Runde der Qualifikation zur EM 2024 einzuziehen, hat der ehrgeizige FLH-Spieler jedenfalls noch nicht aufgegeben – auch wenn er sich bewusst ist, dass ein hartes Stück Arbeit wartet: „Sechs Tore kann man aufholen. Wenn wir das Sieben-gegen-sechs-System der Belgier unterbinden können, sehe ich eine Chance, dies zu erreichen. Es wird aber sicherlich kein Spaziergang.“

Organisatoren halten an Plänen fest

HANDBALL-EM Corona überschattet das Turnier in Ungarn und der Slowakei

Die Handball-Europameisterschaft wird zunehmend von der Omikron-Welle erfasst. Dennoch sind die Veranstalter fest gewillt, die Endrunde fortzusetzen. Der Europa-Verband verteidigt das EM-Konzept mit Zuschauern und ohne komplette Blase.

Die Corona-Fälle nehmen zu, die Kritik auch – doch ein Abbruch der Handball-Europameisterschaft wird von den Organisatoren derzeit kategorisch ausgeschlossen. „Wir planen damit, das Turnier bis zum Ende durchzuführen“, bekräftigte Martin Hausleitner, Generalsekretär der Europäischen Handball-Föderation (EHF), am Freitag. „Die Mannschaften sind bereit, die Bedingungen anzunehmen.“

Mehr als 100 Spieler aus den 24 Teams haben sich bei der End-

runde in Ungarn und der Slowakei bereits mit dem Coronavirus infiziert. Angesichts der dynamischen Entwicklung wollte Hausleitner keine Garantie geben, dass das Turnier tatsächlich regulär zu Ende gespielt wird. „Wir schauen von Tag zu Tag und wissen nicht, welche Herausforderungen morgen auf uns zukommen“, betonte der Österreicher. Die Omikron-Variante habe die Situation bei der EM „komplett verändert. Wir versuchen, uns Tag für Tag anzupassen“.

Hausleitner verteidigte zugleich das Konzept, die EM – anders als die Weltmeisterschaft im Vorjahr in Ägypten – nicht in einer kompletten Blase auszutragen. In der Slowakei dürfen die Hallen zu 25 Prozent ausgelastet werden, in Ungarn gibt es gar keine Zuschauer-



Foto: AFP/Attila Kisbenedek

Nikola Karabatic und die Franzosen haben bei der EM bis jetzt alle Spiele gewonnen

beschränkungen. „Ich kann das nicht als fatalen Fehler bezeichnen. Ganz Europa ist kurzfristig mit Omikron konfrontiert

worden“, sagte der EHF-Generalsekretär und ergänzte: „Wir denken so weit, dass wir den Menschen ein Stück Normalität zurückgeben wollen.“

Kein Imageschaden

Hausleitner betonte nachdrücklich, dass es oberstes Gebot sei, nicht die Gesundheit der Spieler zu gefährden. Dazu gehört ein intensiver Medizin-Check bei Spielern, die nach einer Infizierung und mindestens fünftägiger Quarantäne ins Turnier zurückkehren wollen.

Einen Imageschaden für den Handball fürchtet er trotz der täglichen Hiobsbotschaften von infizierten Spielern nicht. „Es gibt in den verschiedenen Ländern verschiedenste Zugänge zum Corona-Thema. Wir müs-

sen das große Ganze im Blick behalten und können die Tendenz nicht ignorieren. Kein Land in Europa geht in einen Lockdown. Für uns ist es keine Option, sich dieser Wirklichkeit nicht zu stellen“, betonte Hausleitner.

Doch es gibt auch kritische Stimmen aus dem Kreis der EM-Teilnehmer. Denn nicht in allen Spielorten werden die strengen Hygieneregeln auch wirklich umgesetzt. So klagte Islands Verbandschef Róbert Geir Gíslason: „In der Gruppenphase gab es eine Menge anderer Gäste im Hotel, die ohne Masken überall herumliefen. Im Restaurant, in der Bar, in allen Aufzügen und anderswo saßen Gäste auf unserer Etage. Es gibt also viele mögliche Infektionswege.“ Bis zum Freitagmorgen hatten die Isländer sechs Corona-Fälle im Team verzeichnet.

SPORT-SEKUNDE

Maison des sports, Strassen Foto: Didier Sylvestre/Editpress



Die luxemburgische Radsportlerin Claire Faber hat gestern eine Förderprämie der Fondation Josy Barthel erhalten. Die Stiftung hat das Ziel, junge Sportler zu unterstützen, die neben dem Sport ein Studium absolvieren oder eine berufliche Ausbildung machen. Auch Sportler, die ihre Karriere beendet haben, können von dieser Stiftung profitieren.

KURZ UND KNAPP

Guden kehrt nach Berchem zurück

AXA LEAGUE

Raphaël Guden kehrt zurück zu seinem Heimatverein HC Berchem, dies teilte der Klub aus dem Roeserbann gestern in den sozialen Medien mit. Der 21-Jährige verließ Berchem 2020 aus Studiengründen und wechselte zum deutschen Drittligisten TuS Dansenberg. Nun soll der Nationalspieler das Team aus der AXA League wieder verstärken und hat einen Vertrag für diese und die kommende Saison unterschrieben. (jw)

Kilde siegt auf der Streif

SKI ALPIN

Skirennläufer Aleksander Aamodt Kilde hat mit einer herausragenden Fahrt die erste von zwei Abfahrten auf der Streif in Kitzbühel gewonnen. In einem spektakulären Rennen mit zahlreichen Führungswechseln siegte der 29 Jahre alte Norweger mit dem soliden Vorsprung von 0,42 Sekunden vor dem bereits 41 Jahre alten Franzosen Johan Clarey und Blaise Giesendanner (Frankreich/+0,63 Sekunden). Wegen starken Windes am Hahnenkamm war die Strecke leicht verkürzt worden, der Start erfolgte knapp oberhalb der Mausefalle. Kilde meisterte vor allem oben die scheinbar einfachen Gleitstücke und unten die tückischen Kurven vor der Hausbergkante sehr gut und positionierte sich mit seinem sechsten Saisonsieg und dem ersten in Kitzbühel als Favorit für die zweite Abfahrt am Sonntag und die Olympischen Spiele in Peking (4. bis 20. Februar).

Fackellauf ohne Zuschauer

OLYMPIA

Das ohnehin schon stark verkürzte Finale des olympischen Fackellaufs von Peking findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Dies gaben die Veranstalter am Freitag zwei Wochen vor Beginn der Winterspiele bekannt. Damit reagiert das Organisations-Komitee auf die zunehmende Furcht vor einer Verschärfung der Coronapandemie im Land. „Sicherheit wird immer das oberste Gebot bei diesem Fackellauf sein“, sagte das für diese Zeremonie zuständige OK-Mitglied Yang Haibin: „Angesichts der Überlegungen zur Kontrolle des epidemischen Geschehens werden der Fackellauf und die dazugehörigen Feierlichkeiten an sicheren und kontrollierbaren geschlossenen Schauplätzen veranstaltet.“ Der Fackellauf hatte am 18. Oktober in Griechenland begonnen, am folgenden Tag endete der Abschnitt in Athen. Danach war das Feuer nach Peking gebracht worden, wo es seitdem ruht. Schon bei Olympia 2021 in Tokio fand der Fackellauf weitgehend ohne Zuschauende statt.

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Karate: Warling tritt in Paris um Bronze an

Die „Paris Open“ haben mit dem Verlust des Status als „K1 Premier League“ an die Vereinigten Arabischen Emirate zwar sportliche Einbußen hinnehmen müssen, dem Prestige tat dies aber keinen Abbruch. Quantitativ und qualitativ mussten die Open allerdings zurückschrauben – insgesamt waren 464 Athleten (52 Nationen, 458 Einsätze) gemeldet. Luxemburg trat in der französischen Hauptstadt mit vier Athleten an. Den Auftakt im „Stade Pierre de Coubertin“ bestritt Anne Steinmetz im Kata (39 Frauen). Die Lintgenerin feierte ihre Premiere bei einem Wettkampf dieses Niveaus, bezahlte nach einem Freilos Lehrgeld gegen Carolina Casale (zweifache Bronzegewinnerin bei der Premier League 2021) und verlor mit 0:5. Die Italienerin verlor aller-

dings das Halbfinale gegen Jütner (GER) und damit waren die Open für Steinmetz beendet. In der Kumite-Kategorie -55kg war die FLAM gleich doppelt vertreten. Für Laura Hoffmann war es ebenfalls einer der wenigen Auftritte auf diesem Niveau. Die Neu-Strassenerin kam sehr gut ins Turnier und fertigte in der ersten Runde Natalia Mandzhy (UKR) mit 4:1 ab. Schwieriger wurde es gegen die Junioren-Weltmeisterin (2019), Assma Charif. Die Französin gewann dieses Match mit 3:1, schied aber anschließend klar gegen ihre Landsfrau Levacher (0:5) aus und damit war Paris für Laura Hoffmann ausgeträumt. Besser erging es der luxemburgischen Nummer 1. Jenny Warling startete mit Freilos ins Turnier und konnte sich in der zweiten Runde gegen Natalia Vargo-

va (SVK) behaupten (4:0), die sich schon im Oktober in Pilsen (CZE) bezwingen konnte: „Es war gut so ins Turnier zu kommen. Paris ist vom Niveau her in der Breite nicht top besetzt, an der Spitze schon. Die Nummer 1 und 2 der Weltrangliste, Anzhelika Terliuga (UKR) und Valeria Kumizaki (BRA), sind am Start.“ Und gegen besagte Terliuga musste die Europameisterin 2020 in der 3. Runde antreten. Es war ein ausgeglichener Kampf, den die Ukrainerin knapp (2:1) für sich verbuchen konnte. „Mit dem Resultat bin ich nicht zufrieden, mit meinem Karate schon. Ich bin erst seit zwei Wochen wieder im Training und dementsprechend gut war die Leistung. Es ist dumm gelaufen, weil Anzhelika den ersten Punkt machte und ich damit gefordert war. Sie ist erfahren genug, dies über

die Zeit zu schaukeln.“ Die Ukrainerin kämpfte sich mit einem Sieg (Muizniece/LAT) ins Finale und eröffnete Warling damit die Trostrunde. Im Halbfinale des Repechage hatte Warling leichtes Spiel (9:0) gegen Hélène Thiebaut (FRA): „Sie ist eine Anfängerin. Das gab mir die Möglichkeit, einiges auszuprobieren. So wie Fußschläge. Ich habe dies bisher wenig praktiziert, unser Trainer, Raphael Veras, hat mir dazu geraten.“ Heute wird Pola Giorgetti den luxemburgischen Auftritt in der Schwergewichtsklasse (+68kg, 16 Teilnehmerinnen) fortsetzen. Die Niedervenerin erwischte mit Nancy Garcia (FRA, WR30) eine schwierigere Erstrundenauslösung. Am Sonntag wird Jenny Warling zum Abschluss um Bronze kämpfen, dies gegen die junge Lettin Muizniece. (MB)

Letzter Riesenslalom vor Olympia

Matthieu Osch zog sich bereits vergangenen Donnerstag – auch wegen der hohen Infektionsgefahr – aus dem Rennzirkus zurück und trainiert gezielt für den Saisonhöhepunkt in Peking. Nachdem Gwyneth ten Raa erst vor rund zwei Monaten mit ihren ersten fünf Slalomrennen bei den Großen einstieg, sammelte sie in den letzten Tagen noch bei fünf Riesenslalom-Erfahrung. Weltklasse kennt sie bereits durch ihre neuseeländische Teamkollegin Alice Robinson. Aber was das im Wettkampf bedeutet, erfuhr sie beim Baltic Cup an ihrem italienischen Trainingsstandort Pozza di Fasso. Am Mittwoch erhielt sie für ein starkes Rennen und nur 3:04 Sekunden Rückstand auf die italienische Weltranglisten-117., Vivien Insam, 53,96 Punkte. Doch am Donnerstag

war das Feld noch einmal stärker. Beim Weltcup in Kransjka Gora wurde die Kanadierin Valerie Grenier vor wenigen Tagen etwa noch Vierte und gewann jetzt mit über einer Sekunde Vorsprung. Als 68. Starterin begann Gwyneth Ten Raa schnell und aggressiv, aber stürzte nach knapp 20 Toren. Den Freitag dominierte die Welt-ranglisten-21. ähnlich. Als 60. Starterin fuhr Ten Raa zwar im ersten Lauf auf Platz 50 vor, verpasste die Top 30 dieses Mal aber deutlich um 1:38 Sekunden. Den zweiten Lauf begann sie stärker, erreichte am Ende aber mit der 42. Zeit des zweiten Durchgangs und auch als Gesamt-42. mit 6,86 Sekunden Rückstand das Ziel. Das Wochenende trainiert sie noch im Schnee, bevor es für eine knappe Woche nach Hause geht und am 29. Januar dann nach Peking. (ChB.)

Restart in der Leichtathletik mit 4. Regio-Meeting

Nach drei Wochen Corona-Pause geht es in der nationalen Leichtathletik am heutigen Samstag mit der Hallensaison weiter. Beim 4. Regio-Meeting in der Coque – das 3. Meeting wird am nächsten Samstag nachgeholt – werden auch einige FLA-Athleten dabei sein, die in den letzten Wochen auf sich aufmerksam gemacht haben. In einer guten Frühform zeigte sich so etwa seit dem Beginn der Hallen-Wettkämpfe Patrizia van der Weken. Die Sprintern des CAPA stellte Anfang Januar etwa einen neuen Landesrekord über 60 Meter auf. Sowohl im Vorlauf als auch im Finale blieb sie dabei unter der alten Bestmarke von Tiffany Tshilumba (7"38), der neue Rekord steht nun bei 7,32 Sekunden. In Rekordlaune zeigt

sich ebenfalls François Grailet, der vor zwei Wochen eine neue nationale Bestmarke über 60 Meter Hürden aufgestellt hat. Nachdem der CSL-Athlet bereits im Sommer den Rekord von Claude Godart über 110 Meter Hürden geknackt hatte, fiel nun die nächste Godart-Rekordmarke. Die neue Hallen-Bestzeit steht nun bei 7,89 Sekunden. Beide Athleten werden am Samstag in der Coque zu sehen sein. Dabei dürfte Van der Weken die Qualifikationszeit für die Hallen-WM in Belgrad, die Mitte März stattfindet, anpeilen. Diese hat sie zu Beginn des Jahres um gerade mal zwei Hundertstel verpasst. Los mit den Wettkämpfen geht es am Samstag um 14 Uhr in der Arena der Coque. (J.Z.)

T71 ohne Makel

Düdelinger Frauen weiterhin ungeschlagen / S. 14, 15



Antivax: Endlich friedlich unterwegs

Erstmals seit Anfang Dezember sind die Antivax-Proteste in Luxemburg-Stadt ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. **S. 12**

Heute aktuell

Ni hao Tristesse

Am 4. Februar beginnen die Olympischen Winterspiele in Peking. Derzeit stehen die Spiele jedoch unter einem sehr ungünstigen Stern, wie Dan Elvinger in seinem Leitartikel schreibt. **S. 2**

Houston, wir haben ein Poem

Drei Autoren haben in einem Artikel für die Installierung eines „Parlamentspoeten“ im Deutschen Bundestag plädiert. Bei der Debatte wurde aber ein wichtiger Punkt vergessen. Eine Analyse. **S. 8**

Mehr Sicherheit in Hesperingen

Vor drei Jahren musste in Hesperingen ein junger Radfahrer sein Leben lassen. Jetzt beschloss der Gemeinderat, an der Unfallstelle eine Unterführung für Radfahrer und Fußgänger zu bauen. **S. 10**

Politische Bewusstseinsbildung

Ausbildung, Weiterbildung, Erklärung. Das sind nur einige der Grundbegriffe, die sich das „Zentrum für politisches Bildung“ seit 2016 auf die Fahne geschrieben hat. **S. 11**

Handball: Die Kräfte schwanden

Die Handball-Nationalmannschaft ist nach dem 27:27-Remis gegen Belgien aus der EM-Qualifikation ausgeschieden. Am Ende fehlten die Kräfte. Nationaltrainer Malešević war trotzdem stolz. **S. 13**



Sinani again!

Danel Sinani kommt immer besser in Fahrt. Der Nationalspieler traf am Samstag erneut. Derweil stehen drei weitere Luxemburger vor dem Sprung zu einem Profiverein im Ausland. **S. 19**

www.tageblatt.lu

redaktion@tageblatt.lu
Tel.: (+352) 54 71 31-1
Abo-Hotline: 54 71 31-407
7, avenue du Rock 'n' Roll
L-4361 Esch-sur-Alzette

„Die neue Visitenkarte“

MARS DI BARTOLOMEO Der Präsident der Verfassungskommission zur anstehenden Reform



Foto: Editpress/Fabrizio Pizzolante

Ein Referendum zur Verfassungsreform wird es nicht geben, die Bürgerinitiativen konnten nicht das dafür nötige Momentum entwickeln und genügend Stimmen hinter sich versammeln. Das Tageblatt hat sich mit dem Präsidenten der zuständigen Verfassungskommission, Mars Di Bartolomeo, über den nahenden Abschluss einer 20 Jahre währenden Odyssee unterhalten.

INTERVIEW S. 3

Das Wetter

Heute	Morgen	Übermorgen
5°/-2°	2°/-1°	2°/0°



EU-Außenminister tauschen sich mit Blinken aus

RUSSLAND-KONFLIKT Nach Gesprächen zwischen Moskau und Washington

BRÜSSEL Die Außenminister der EU-Staaten wollen sich am heutigen Montag mit ihrem US-Kollegen Antony Blinken über die jüngsten Entwicklungen im Konflikt mit Russland austauschen. Nach Angaben des Auswärtigen Dienstes der EU wird sich der amerikanische Politiker dazu per Videokonferenz zu einem physischen Treffen der europäischen Minister in Brüs-

sel zuschalten. Thema der Beratungen soll unter anderem der Umgang mit als inakzeptabel erachteten Forderungen Russlands sein. Zudem wird erwartet, dass Blinken über die jüngsten Krisengespräche mit seinem russischen Amtskollegen Sergej Lawrow in Genf berichtet. Angesichts eines massiven russischen Truppenaufmarsches in der Nähe der Ukraine wird

derzeit im Westen befürchtet, dass der Kreml einen Einmarsch in das Nachbarland planen könnte. Für möglich wird allerdings auch gehalten, dass nur Ängste geschürt werden sollen, um die NATO-Staaten zu Zugeständnissen zu bewegen.

DETAILS S. 6



Foto: Fernand Konnen

Milasin Trivic und die „Roten Löwen“ verpassten nach fünf kräftezehrenden Spielen die Belohnung

Am Ende schwinden die Kräfte

FLH-AUSWAHL Aus in der EM-Qualifikation – die Bilanz fällt trotzdem positiv aus

Joé Weimerskirch

Mit viel Stolz blickt Handball-Nationaltrainer Nikola Malesevic auf die WM- und EM-Qualifikationsspiele der „Roten Löwen“ zurück. Seine Mannschaft wuchs teilweise über sich hinaus und hat mit starken Auftritten überzeugt. Fünf Begegnungen in neun Tagen waren dann doch zu viel. Zu groß war die physische Herausforderung. Gegen Belgien gab es am Samstagabend zum Abschluss zwar ein 27:27-Unentschieden – dies reichte jedoch nicht und das FLH-Team schied in der ersten Qualifikationsrunde zur EM 2024 aus.

Nationaltrainer Nikola Malesevic war am Sonntagmorgen noch müde. Zur Ruhe kam er in den vergangenen neun Tagen nämlich kaum. Erst jetzt lässt der Stress langsam nach. Denn zuvor bestritt er mit der FLH-Auswahl fünf Spiele in neun Tagen. Erst in der Nacht zum Sonntag kehrte die Nationalmannschaft aus Belgien zurück, wo am Samstagabend das letzte Länderspiel stattfand. Ankunft in Luxemburg war erst um drei Uhr in der Früh. Eigentlich war die Rückreise aus Kassel erst für den Tag danach vorgesehen. „Jeder in der Mannschaft wollte aber so schnell wie möglich nach Hause“, so Malesevic: „Jeder war erschöpft. Sowohl physisch als auch psychologisch.“

Revanche verpasst

Das Hinspiel in der Qualifikation zur EM 2024 hatten die „Roten Löwen“ am Donnerstag in der Coque 26:32 verloren. Die Hoff-

nung, doch noch in die zweite Qualifikationsrunde einzuziehen, hatten sie zu diesem Zeitpunkt aber noch keineswegs aufgegeben. In der zweiten Begegnung mit den „Red Wolves“ wollten sie unbedingt Revanche nehmen.

„Wir wollten die Länderspiele mit einer Überraschung beenden“, sagt Malesevic: „Wir hatten im Hinspiel während 15 Minuten ein physisch-bedingtes Loch im Spiel. Die Spieler hatten aber gesehen, dass die Belgier nicht unschlagbar sind und wollten im Rückspiel für eine Überraschung sorgen. Wir sind nach Hasselt gefahren, um zu gewinnen.“ Mental war seine Truppe demnach bestens vorbereitet, das Problem war auch diesmal ehe physischer Natur. „Jeder war erschöpft. Es gab sehr viele Spiele in einem sehr kurzen Zeitraum.“

Der Gegner begann mit hohem Tempo und versuchte, der FLH-Auswahl sofort jede Hoffnung zu nehmen. „Deswegen habe ich am Anfang die frischeren Spieler, die zuvor nicht so oft eingesetzt wurden, auflaufen lassen“, sagt Malesevic. In die Pause gingen die „Roten Löwen“ dann mit einem 13:13-Unentschieden. Die FLH-Spieler setzten sich in der Folge zwar mit drei Toren ab – am Ende schwanden aber die Kräfte. Die Müdigkeit setzte ein, die Konzentration ging verloren. „Wir haben uns deswegen unnötige technische Fehler geleistet, die auf diesem Niveau sofort bestraft werden“, so der Nationaltrainer. Die Belgier kamen wieder ran. Nach 60 Minuten stand ein 27:27-Unentschieden auf der Anzeigetafel.

Fünf kräftezehrende Spiele in neun Tagen waren am Ende zu viel. „Es wäre besser gewesen, die WM-Qualifikation in einer nor-

malen Hin- und Rückrunde zu bestreiten und nicht in Form eines Turniers. Damit würde man die physische Erschöpfung etwas umgehen“, so Malesevic: „Die Erholungsphase zwischen der WM- und EM-Qualifikation war zudem zu kurz. Dies war auch nicht so vorgesehen. Zu Beginn sollte es eine Pause von neun Tagen geben. Die EHF hat dann aber eine Änderung im Kalender vorgenommen und beide Wett-

bewerbe sofort nacheinander terminiert.“

Fünf Spiele in neun Tagen, die Reise auf die Färöer Inseln und der Ausfall verschiedener Spieler haben Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit des Teams gehabt. „Ich war mir von Anfang an bewusst, dass es deswegen auf physischer Ebene eine nahezu unmögliche Herausforderung wird“, so Malesevic.

Keine Verlierer, nur Gewinner

Umso stolzer ist der Nationaltrainer, wenn er auf die vergangenen fünf Spiele zurückblickt. „Wir haben im November acht neue Spieler in den Kader integriert. Am Anfang wurde ich gefragt, ob ich mir sicher sei, dass ich dies umsetzen wollte“, erzählt Malesevic: „Es ist uns aber gelungen, eine gute Mannschaft, bestehend aus einer Mischung von erfahrenen und jungen Spielern, auf die Beine zu stellen. Die Spieler sind zu einer Gruppe zusammengewachsen und haben einen wirklichen Teamgeist entwickelt.“

Mit einem starken Auftritt und einem 31:26-Erfolg gegen die Färöer-Inseln startete sein Team in die WM-Qualifikation. Ein 30:30-Unentschieden gegen Lettland und eine unglückliche 28:29-Niederlage gegen Italien folgten. Die Erschöpfung machte sich erstmals im EM-Relegationspiel gegen Belgien bemerkbar. Auf das 26:32 im Hinspiel folgte ein 27:27 im zweiten Aufeinandertreffen.

„Auch wenn es uns in beiden Wettbewerben nicht gelungen ist, uns zu qualifizieren, beenden wir diese Länderspielpause für mich

Jeder war erschöpft. Es gab sehr viele Spiele in einem sehr kurzen Zeitraum.

Nikola Malesevic über die Herausforderung von fünf Begegnungen in neun Tagen



Foto: Fernand Konnen

Nikola Malesevic ist mit den Leistungen seines Teams zufrieden

persönlich nicht als Verlierer. Wir sind alle Gewinner“, so Malesevic über die starken Auftritte seines Teams, das sich in die richtige Richtung entwickelt. „Wir haben die Spiele nicht auf einer handballerischen, sondern auf einer physischen Ebene verloren.“

Wann die Nationalmannschaft wieder zusammen spielen wird, weiß Malesevic derweil noch nicht. Er will nach Abschluss der Meisterschaft einen Lehrgang mit Testspielen organisieren. „Wir müssen die Spieler öfter vereinen, um unser gemeinsames Projekt weiterzuentwickeln.“ Einen weiteren Lehrgang mit Freundschaftsspiel soll es im November geben, ehe im Januar 2023 wieder offizielle Begegnungen anstehen.

Statistik

Belgien: Lettens (1-60', 10 Paraden), Siraut - Brixhe 3, Kotters 3, Robyns 1, Braun, Spooen 9, Van Cosen 1, Danesi, Glorieux 5/2, D'Hanis 1, Bolaers 1, Gillé, De Beule 1, Delpire 2, Cadel
Luxemburg: Auger (1-60', 14 P.), Herrmann, Meyers - Trivic 3, Guden 5, Ilic, Weyer, Schuster, Popescu, Kohn, Zekan, Scheid 1, Rastoder 2, Kaysen 3, Biel 3, Hoffmann 7, Werdel 3
Schiedsrichter: Andorka/Hucker (HUN)
Zeitstrafen: Belgien 5 - Luxemburg 5
Siebenmeter: Belgien 2/2 - Luxemburg 1/3
Zwischenstände: 5' 3:2, 10' 6:3, 15' 9:6, 20' 10:9, 25' 11:11, 30' 13:13, 35' 15:15, 40' 17:19, 45' 19:21, 50' 22:22, 55' 25:23
Zuschauer: keine zugelassen

Linger erkämpft Remis in Düdelingen

TISCHTENNIS 3. Spieltag der Zwischenrunde in der Mannschaftsmeisterschaft

Mario Nothum

Nach drei Spieltagen in der Zwischenrunde der Audi League führt Hostert-Folschette die Tabelle weiterhin souverän an. Um den zweiten Platz, der gleichbedeutend ist mit der direkten Qualifikation für das Halbfinale, streiten sich die punktgleichen Mannschaften Düdelingen, Howald und Linger.

In eigener Halle verpasste der DT Roodt das Remis gegen Hostert-Folschette nur knapp. Beim Zwischenstand von 2:2 musste sich Peter Musko, die Nummer eins aufseiten des Überraschungsteams, im Topspiel gegen Mats Sandell geschlagen geben. José Lavado konnte gegen Youngster Maël Van Dessel den erneuten Ausgleich herstellen, sodass die beiden Spiele im hinteren Paarkreuz die Entscheidung bringen mussten. Nachdem Nationalspielerin Tessy Gonderinger erst Gleb Shamruk, dem Neuzugang der Gäste, unterlegen war, ging Routinier Joël Kox am Nebentisch mit 2:1 Sätzen gegen Kevin Kubica in Führung. Letzterem gelang es anschließend aber noch, die Begegnung im Entscheidungssatz zu seinen Gunsten zu drehen, was gleichbedeutend mit einem 5:3-Erfolg für den bereits für die Vorschlussrunde qualifizierten Meisterschaftsfavoriten war.

Mit dem gleichen Ergebnis endete die Partie zwischen Oetringen-Waldbredimus und Howald. Nach dem Unentschieden gegen Hostert-Folschette fand das Quartett vom „Holleschbiere“ in Contern in die Erfolgsspur zurück. Beim Pokalsieger war Admir Balaban anstelle von Xia Cheng im Einsatz. Im vorderen Paarkreuz stand der Mathematikstudent allerdings gegen Mickaël Fernand und Evgheni Dadechin auf verlorenem Posten. Sein Teamkollege Irfan Cekic, der die gleichen Gegner souverän bezwingen konnte, scheint sein Formtief der



Archivbild: Gerry Schmitz/Tageblatt

Der DT Linger trotzte Düdelingen ein Unentschieden ab, wobei sich Christian Kill (Foto) mit Siegen gegen Zoltan Fejer-Konnerth und Gilles Michely in glänzender Form zeigte

letzten Wochen überwunden zu haben. Im hinteren Paarkreuz wurde Wang Xu seiner Favoritenrolle sowohl gegen Tom Collé als auch gegen Thibaut Besozzi gerecht. Der siebringende fünfte Punkt für Howald gelang Marc Dielissen mit einem Drei-Satz-Sieg gegen Tom Collé.

Eine spannende Begegnung erlebten die Zuschauer auch in der „Forge du Sud“, wo der Titelverteidiger die Mannschaft aus Linger empfing. Auf Position vier hatten die Gäste erstmals Aaron Sahr aufgesetzt. Mit zwölf Jahren ist das Riesentalent der jüngste Spieler, der je in der höchsten

Liga zum Einsatz gekommen ist. Gegen Loris Stephany war Aaron Sahr erst im Entscheidungssatz mit 8:11 unterlegen. Zuvor war Linger, durch Siege von Christian Kill gegen Zoltan Fejer-Konnerth (3:0) und Frane Runjic gegen Gilles Michely (3:1) überraschend in Führung gegangen. Fabio Santomauro (gegen Arlindo De Sousa) und Zoltan Fejer-Konnerth (gegen Frane Runjic) brachten den Favoriten anschließend mit 3:2 wieder in Führung. Zum Sieg sollte dies jedoch nicht ausreichen. Im Duell der ehemaligen Landesmeister bezwang Gästekapitän Christian Kill Gilles Michely mit 3:1. Mit

dem gleichen Ergebnis gewann Arlindo De Sousa gegen Loris Stephany. Am Nebentisch sicherte Fabio Santomauro dem Gastgeber das Remis mit seinem Sieg gegen Nachwuchstalent Aaron Sahr.

Im Unterhaus stehen Berburg und Union Luxemburg ohne Punktverlust an der Tabellenspitze und sind auf dem besten Weg, sich den Verbleib in der Audi League zu sichern. Die Hauptstädter bezwangen Echternach deutlich mit 5:1, derweil das Team um Mirko Habel sich mit dem gleichen Ergebnis in Bascharage behaupten konnte.

Im Überblick

Ergebnisse:
Roodt - Hostert-Folschette 3:5
Oetringen-Waldbredimus - Howald 3:5
Düdelingen - Linger 4:4

Tabelle:
1. Hostert-Folschette 8 Spiele/23 Punkte
2. Düdelingen 8/16
3. Howald 8/16
4. Linger 8/16
5. Oetringen-Waldbredimus 8/13
6. Roodt 8/12

Werner Klöckner übernimmt beim HB Museldall

AXA LEAGUE DAMEN 13. Spieltag

Der HB Museldall ist auf der Suche nach einem neuen Trainer für seine Damen-Mannschaft fündig geworden. Werner Klöckner, der bereits in Luxemburg Erfolge feierte, übernimmt beim Tabellenritten.

Nachdem Trainerin Maja Zrnc den HB Museldall vor einigen Wochen verlassen hatte, musste sich der Verein auf die Suche nach einem neuen Coach für seine Damenmannschaft, die momentan den dritten Platz der AXA League einnimmt, begeben. Und nun sind die Vereinsverantwortlichen fündig geworden und haben mit Werner Klöckner einen Hochkaräter an Land gezogen.

Klöckner hat in seiner Trainerkarriere schon viel Erfahrung gesammelt. Unter anderem war er als Co-Trainer beim Bundesligisten VfL Gummersbach im Einsatz und hierzulande Cheftrainer beim HB Käerjeng und dem HB Esch. Mit den Eschern

holte er 2011 und 2012 den Meistertitel. Außerdem zog er im Jahre 2013 mit Esch ins Finale des europäischen Challenge Cup ein – bis heute ein historischer Erfolg. Zuletzt war er Trainer beim deutschen Regionalligisten HSG Siebengebirge.

Ein Hochkaräter mit viel Erfahrung

Beim HB Museldall hat er schon am Samstag einen gelungenen Einstand gefeiert. Beim souveränen 33:16-Erfolg der Moselnerinnen gegen Esch nahm er ein erstes Mal auf der Trainerbank Platz. In Zukunft wird der 62-jährige versuchen, das Damenteam vom HB Museldall weiter voranzubringen.

Auch die Handballerinnen des HBD erfüllten am Samstag ihre Pflichtaufgabe und holten mit einem 34:19-Sieg gegen die Red Boys zwei weitere Punkte im Kampf um den Meistertitel. Zwei



Archivbild: Editpress/Julien Garroy

Werner Klöckner ist in Luxemburg kein Unbekannter – er führte den HB Esch 2013 ins Finale des Challenge Cup

Punkte geschenkt bekamen derweil die Käerjengerinnen. Das Spiel gegen den HC Standard fiel aus, weil dem Verein aus der

Hauptstadt nicht genügend Spielerinnen zur Verfügung standen. Das Spiel wurde deswegen 20:0 forfait für den HBK gewertet. Am

Sonntagabend hatten die Handballerinnen aus Diekirch keine Probleme gegen Beles. (fs/jw)

AXA League	Damen
12. Spieltag:	
HBD - Red Boys	34:19
Museldall - Esch	33:16
Diekirch - Beles	31:19
Käerjeng - Standard	20:0 ff
Die Tabelle	
1. HBD	11 22
2. Käerjeng	12 22
3. Museldall	11 16
4. Red Boys	11 10
5. Diekirch	11 10
6. Esch	12 6
7. Standard	12 6
8. Beles	12 0

So geht es weiter:

13. Spieltag, Samstag, 29. Januar:

18.00: Red Boys - Käerjeng

18.00: Standard - HBD

18.00: Esch - Diekirch

20.15: Beles - Museldall